

Unser Ausflug-Tipp

B

# Mürtschental

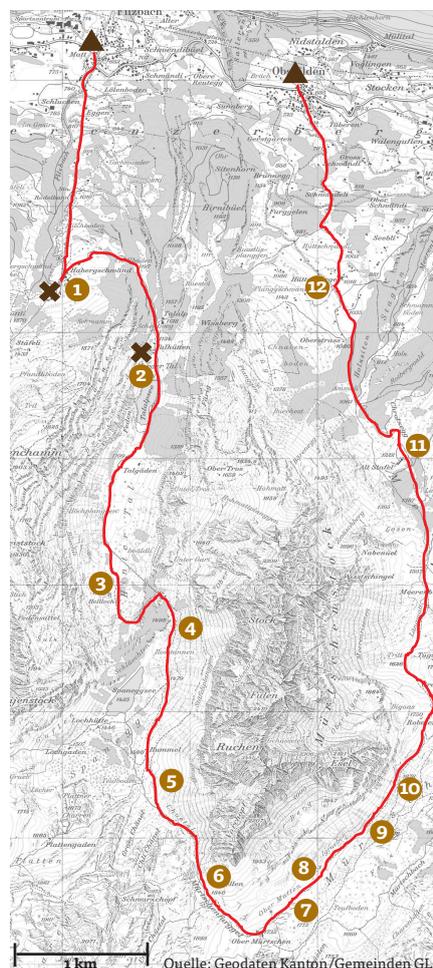
Wanderung zu einem Naturjuwel im Gebirge

Die mehrstündige Bergwanderung führt durch eine beeindruckende Gebirgs-Naturlandschaft von nationaler Bedeutung. Kristallklare Bergseen, geologische Phänomene, wilde Schutthalden, karge Alpenflora, Flach- und Hochmoore und seltener Arvenwald säumen den Weg rund um den Mürtschenstock.



### Detailangaben zur Route

<b>Natur-Besonderheiten</b>	Naturlandschaft von nationaler Bedeutung, Geologie, Schutthalden, Flach-/Hochmoore, Arven
<b>Start-/Endpunkt ▲</b>	Bushaltestelle Filzbach, Sportzentrum / Haltestelle Obstal- den, Post
<b>Anreise öV</b>	Mit den SBB bis Bahnhof Mühlehorn, dann mit dem Bus Richtung Filzbach oder mit den SBB bis Bahnhof Näfels-Mollis, dann mit dem Bus Richtung Filzbach
<b>Route</b>	Hotel Kerenzerberg (706 m) – Wegweiser Richtung Luftseilbahn – Sesselfahrt bis Habergschwänd (1278 m) – Wegweiser Geo-Phänomene-Weg entlang bis Talalpsee (1086 m) – Wegweiser Richtung Mürtschen – bei Weggabe- lung Spanneggsee Richtung Hummel-Hütte (1560 m) – nach Hütte Richtung Mürtschenfurggel (1840 m) – Oberer Mürtschen (1732 m), dort oberen Weg Richtung Obstal- den – Robmen (1750 m) – Obstal- den (681 m)
<b>Länge</b>	Zirka 16 km
<b>Wanderzeit</b>	Zirka 6 Stunden reine Wanderzeit
<b>Höhenunterschied</b>	Auf- und Abstieg zirka 2270 m
<b>Anforderungen</b>	Bergwanderweg; mittlere Kondition
<b>Ausrüstung</b>	Wanderschuhe, Picknick, Getränk
<b>Verpflegung ✕</b>	Bergrestaurant Habergschwänd (Tel. 055 614 16 16) und Restaurant Talalpsee (Tel. 079 691 02 21)
<b>Besuchszeit</b>	Ende Juni bis Oktober, grösste blühende Pflanzenvielfalt erste Hälfte Juli
<b>Verhalten</b>	Keine Blumensträuße pflücken; Wildtiere (auch Vieh) nicht stören
<b>Weitere Hinweise</b>	Landeskarte 1:25 000: Blatt 1134 Walensee und Blatt 1154 Spitzmeilen; Wander-/Geologiekarte Tektonikarena Sardona 1:50 000
<b>Informationen</b>	Naturzentrum Glarnerland, Telefon 055 622 21 82 info@naturzentrumglarnerland.ch www.naturzentrumglarnerland.ch <b>Seilbahn:</b> www.kerenzerbergbahn.ch



## Natur-Infos

### 1 Geo-Phänomene-Weg / Tektonikarena Sardona



Bis zur Hummelhütte wandert man entlang des Geo-Phänomene-Wegs. Tafeln informieren über geologische Besonderheiten im UNESCO-Weltnaturerbe Tektonikarena Sardona. Die Gebirgsbildung und weitere geologische Phänomene zeigen sich in diesem Welterbe einzigartig gut.

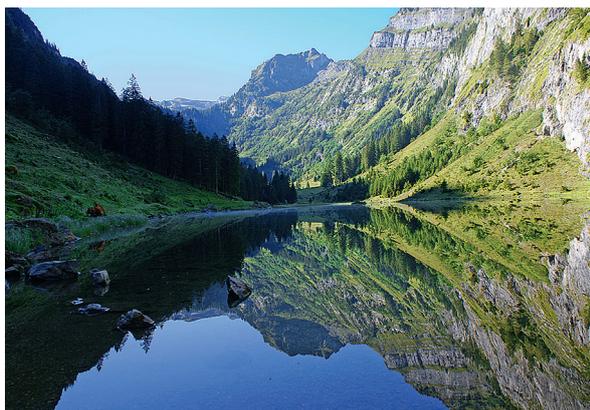
#### Natur erleben: Unesco-Welterbe Tektonikarena Sardona

Zusammen mit einem GeoGuide das Welterbe erkunden.

Führung buchbar unter: [www.unesco-sardona.ch/geoguides](http://www.unesco-sardona.ch/geoguides)

### 2 Talalpsee

Der Talalpsee mit seinen malerischen Berg-Spiegelungen ist ein Amphibien-Laichgebiet von nationaler Bedeutung. Bergmolche, Erdkröten und Grasfrösche kommen in grösseren Beständen vor.



Am Talalpsee zeigt sich eine traumhafte Bergkulisse.

#### Natur erleben: Talalpsee

Die Entwicklung von Kaulquappe bis Frosch ist in einem Bergsee langsamer als in tieferen Lagen. Kannst du dir vorstellen, warum? Tipp: Halte deine Hand in den See.

**Auflösung:** Die Entwicklung der Larve ist abhängig von der Umgebungstemperatur. Je kälter, desto länger dauert sie.

### 3 Helloch-Doline

Etwa einen Kilometer südlich des Talalpsees befindet sich ein paar Meter rechts (westlich) neben dem Weg die rund 20 Meter breite Helloch-Doline. Eine Doline kann dort entstehen, wo Wasser unterirdische Gänge in den löslichen Kalkstein «frisst». Nahe an der Erdoberfläche können diese Höhlensysteme einbrechen und riesige Einsturztrichter (Dolinen) bilden.

### 4 Kalkschuttfluren

Nach kurzem Aufstieg durch den Wald wird man mit einer schönen Aussicht auf den Spaneggsee belohnt. Auf der linken (östlichen) Seite beeindruckend mächtige Schuttkegel. Wind und Wetter tragen die Kalkschich-



Der Lebensraum Schuttthalde ist unberechenbar.

ten vom Mürttschenstock ab. Das Geröll verteilt sich dann fächerartig am Fusse des Bergs. Die spärlichen, auf Schutthalden spezialisierten Pflanzen sind Extremsportler unter der alpinen Flora. Ständig müssen sie mit weiteren Rutschungen rechnen und extreme mechanische Belastungen aushalten. Mit der Zeit entsteht ein Mosaik aus grünen Rasen- und grauen Schuttbändern.

#### Natur erleben: Kalkschuttfluren

Steige auf eine der kleinen Geröllhalden direkt am Wegrand. Merkst du, wie instabil diese Steinansammlungen sind? Und doch gibt es Spezialisten unter den Pflanzen wie beispielsweise das Rundblättrige Täschelkraut und das Alpen-Leinkraut, die diesen Lebensraum erobert haben. Wie halten sich diese Schuttbewohner fest?

**Auflösung:** Mit zähen Pfahlwurzeln verankern sie sich in tieferen Bodenschichten, wo sich schon Erde anreichern konnte.

### 5 Jedem Boden seine Pflanzen

Der Säuregrad des Bodens respektive der Gesteine hat Einfluss auf die darauf wachsende Pflanzengemeinschaft. Es gibt Pflanzen-Zwillingsarten, welche nur auf gegensätzlichem Boden gedeihen. So wächst die Bewimperte Alpenrose auf kalkhaltigen, basischen Böden, die Rostblättrige Alpenrose auf saurem Untergrund. Beim Mürttschenfurgel, dem höchsten Punkt des Ausflugs, läuft man über Borstgrasrasen (fühlt sich beim Darüberstreichen rau und borstig an). Dieser



Bewimperte Alpenrose – Farbtupfer in der Berglandschaft.

alpine Rasentyp wächst auf sauren Böden. Auf der rechten (westlichen) Wegseite kann man Karren, durch Wasser gebildete Rinnen in kalkhaltigem Gestein, bewundern. Die Gegend um das Mürttschental ist bekannt für sein Mosaik aus kalkreichen und -armen (saureren) Gesteinsschichten. Rötlichen, kalkarmen Verrucano (250 bis 300 Mio. Jahre alt!) kann man hier in unmittelbarer Nähe von weissgrauem Kalkgestein finden.

### Natur erleben: Jedem Boden seine Pflanzen

Kurz nach der Hummel-Hütte wachsen Alpenrosen am Wegrand. Welcher Zwilling ist es? Ist der Boden kalkhaltig? Merkmale Bewimperte Alpenrose: Wimpern am Blattrand, Blattunterseite grün. Merkmale Rostblättrige Alpenrose: Blattunterseite rostrot.

**Auflösung:** Bewimperte Alpenrose auf Kalk.

## 6 Mürttschental



Blick ins Mürttschental.

Auf dem Mürttschenfurgel öffnet sich die Sicht auf das Mürttschental, auf die wassergeprägten Flachmoore im Talkessel und den Arvenwald am Hang. Das wildromantische Naturjuwel ist eine Landschaft von nationaler Bedeutung. Das Gebiet ist aus ökologischer, geologischer und kulturhistorischer Sicht interessant.

## 7 Arvenwald

Arvenwald in den Nordalpen, wie hier im Mürttschental, ist eine Rarität. Seit 2013 ist das bewaldete Gebiet als Waldreservat (keine menschliche Nutzung mehr) geschützt. Die Bäume werden bis 600 Jahre alt und blühen mit 60 Jahren erstmals. Für deren Verjüngung sorgt vor allem der Tannenhäher, ein Rabenvogel mit gesprenkeltem Gefieder. Er vergräbt die Samen als Futtermittel und trägt so zu deren Verbreitung bei.

### Natur erleben: Arvenwald

Findest du Arvennadeln, beispielsweise in Nähe der Hütte? Arve: 5 Nadeln pro Büschel, Bergföhre: 2, Fichte: einzelne Nadeln. Lege ein schönes Muster auf einen Stein.

### Waldreservate entdecken mit der App «Glarner Waldperlen»

Buntspecht Toggi erzählt spannende Geschichten zum jeweiligen Wald. Rätsel zum Hören und Lesen sorgen für Kurzweil bei Gross und Klein. Infos: [www.gl.ch/waldreservate](http://www.gl.ch/waldreservate).



Nadel einer seltenen Arve.

## 8 Mutterkuhhaltung

Auf der Mürttschenalp sömmeren gut 60 Rinder, 120 Schafe sowie rund 100 Mutterkühe mit ihren Kälbern. Seit einigen Jahren wird hier Mutterkuhhaltung zur Fleischproduktion betrieben. Das Kalb bleibt nach der Geburt bei der Mutter und ernährt sich von Muttermilch, später Gras und Heu. Künstliche Zusätze sind verboten. Die Kühe können bei Gefahr ihr Kalb verteidigen (siehe Regeln).

### Verhaltensregeln bei Mutterkühen:

- Distanz zum Rindvieh halten
- Keine Kälber berühren
- Hund an Leine führen (im Notfall loslassen)

## 9 Hochmoorreste Friz

Etwa einen Kilometer nach der Hütte Ober Mürttschen blickt man rechts auf das Hochmoor Friz. Moore sind seltene, geschützte Lebensräume, die über einer wasserundurchlässigen Unterlage entstehen. Auf dem nassen, sauerstoffarmen Boden zersetzen sich die Pflanzen nicht vollständig. Es entsteht Torf. Bei Flachmooren steht die oberste Torfschicht mit dem Grundwasser in Kontakt, ein Hochmoor wird nur noch von saurem, nährstoffarmem Regen gespiesen. Nur Spezialisten überleben dort.



Nach Ober Mürttschen entdeckt man Hochmoor-Reste.

### 10 Auf der Suche nach Kupfer und Silber

Historisch interessant ist der von 1853 bis 1862 erfolgte Kupfererzabbau mit Stollen auf der rechten (östlichen) Talseite im Gebiet mittlerer Mürtschen. Bis zu 48 Mann arbeiteten dort. Die Litho von Paul Wyss (Unterer Mürtschen, zirka 1860) zeigt die damaligen Gebäude, links den Erzlagerplatz und das Pochhaus zum Zerkleinern und Waschen der Erze. Der Abbau war aber unwirtschaftlich. Die Wege bis Obstalden und durchs Murgtal bleiben als historische Verkehrswege in Erinnerung.

*Gönne dir eine Pause am Fusse des Silberspitz  
(Berg auf Ostseite der Alp) und genieße die Sage  
«Das Goldbrünnelein am Silberspitz»:*

Aus einer Höhle am Silberspitz oberhalb der Mürtschenalp fliesst das pure Gold, aber nur an Mariä Himmelfahrt, kurz vor Sonnenaufgang [...] Einmal wollten zwei Kerenzer, Peter Heussi und Tagwenvogt Schrepfer [...] ihr Glück versuchen und stiegen [...] zur Höhle hinauf. Kurz vor dem Loch sperrte ihnen ein [...] Felsen den Weg, und wie sie sich anschickten, das Hindernis zu überklettern, stürzten sich zwei mächtige Raben [...] auf sie herab. Der Tagwenvogt bekämpfte die Vögel, während Heussi zur Goldquelle vordrang. Doch mussten die Sonnenstrahlen die Höhle bereits gestreift haben, denn [...] es floss kein Gold mehr [...] Enttäuscht kehrte Heussi zu seinem Begleiter zurück [...] Da gewahrten die beiden Goldsucher am Himmel ein kleines [...] Wölklein, das unversehens grösser wurde [...] aus dem plötzlich [...] Hagel herniederprasselte. Das Unwetter verfolgte die [...] Männer bis auf die Alp hinunter. Merkwürdigerweise fiel das Gewitter nur auf die beiden Kerenzer [...] Heussi und Schrepfer wagten sich nie mehr in jene verzauberte Gegend hinauf.



Erzlagerplatz und Pochhaus (Litho Paul Wyss, zirka 1860).

### 11 Vom früheren Gletscher geprägt

Die Alphütte im Altstafel liegt am Fusse einer beeindruckenden Seitenmoräne eines früheren Gletschers. Als Seitenmoränen werden die von einem Gletscher an der Seite seiner Haupttrichtung abgelagerten Schuttmassen oder zurückgebliebenen Gesteinsreste bezeichnet. Anhand ihrer Höhe lässt sich die Stärke der ursprünglichen Vereisung rekonstruieren.

### 12 Trocken und artenreich

Wenn man auf Höhe des ehemaligen Bergrestaurants Hüttenberge hangaufwärts in die obersten Wiesenbereiche im Chnabenboden blickt, zeigt sich wertvolle Natur: Trockenwiesen sind artenreiche, von landwirtschaftlicher Nutzung geprägte Lebensräume. Sie gedeihen auf nährstoffarmem, trockenem Boden und werden in der Regel einmal im Jahr nach dem Versamen geschnitten. Eine angepasste Bewirtschaftung hilft, diese seltenen Wiesen in der Kulturlandschaft zu bewahren.